

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Leipzig. **Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.** Bankkonto: **Dr. Krusch, Dresden.**

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlöse monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 6.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. **Sprechstunde** nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. **Geschäftszeit** von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Berechnungen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 208. Dresden, Freitag den 7. September 1917. 28. Jahrg.

Englische Angriffe an der Bahn Roulers — Opern zurückgeschlagen. Die Verfolgung der Russen in Livland. — Die Beute von Dünamünde.

(W. L. R.) Amstich. Großes Hauptquartier, den 7. September 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
An der ständischen Front spielen sich zwischen dem Dänischen Wald und Göldele wieder heftige Artilleriekämpfe ab. Morgens und abends griffen die Engländer nach hartem Schmelzfeuer unsere Stellungen nördlich der Bahn Roulers — Opern in einer Kilometer Breite an. Nach kurzem, hartem Kampf wurden sie überall zurückgeworfen. Der Einsatz von drei Divisionen zu diesen Angriffen, die den Feind hohe Verluste kosteten, wurde durch Gegenangriffe bekämpft.

In den benachbarten Abschnitten drangen nach kräftigen Feuerangriffen englische Erkundungsabteilungen vor; auch sie hatten keinen Erfolg.

Bei Dend schritten frühmorgens Teilangriffe des Feindes ein.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz:
In mehreren Teilen der Küste-Front und in der Champagne sind die Kampftruppen tagtäglich lebhaft. Vorstoßgefechte brachten uns Erfolge ein.

Die Artilleriekämpfe auf dem Hügel der Maas wurde bis in die Nacht hinein mit nur kurzen Unterbrechungen fortgesetzt. Unser Beschützerfeuer gegen erkannte Vertrießungen von Sturmtruppen verhinderte am Foch-Wald einen Angriff der Franzosen.

Südlich von Beaumont drang ein württembergisches Regiment in die feindlichen Linien und vertrieb die Besatzung im Hauptentkennungspunkt.

Abends Stoßtruppen drangen in den Gauries-Wald ein und brachten mit Gefangenen zurück.

Neun feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf, weitere fünf durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Die Rückzugsbewegungen der Russen nördlich der unteren Düna dauerten gestern an. Unsere Kavallerie kämpfte erfolgreich mit feindlichen Nachhuttruppen südwestlich von Ritas und bei Rau-Kaizen (70 Kilometer östlich von Riga).

Zwischen Lode-See und Friedrichshof hat der weidende Feind die Crisafiken in Brand gesetzt.

Die Beute in Dünamünde beläuft sich außer viel Schießbedarf und Kriegsmaterial auf 40 Geschütze. Davon haben 22 größeres Kaliber als 12 Zentimeter.

Bis zum Schwarzen Meer sank keine größeren Dampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Zwischen Schirba und Prespa-See bestanden von Streifabteilungen. Ostlich des Warbar lebhafteste Feueraktivität.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Friedrich Adler zu 18 Jahren Kerker verurteilt.

Wien, 7. September. Wie die Arbeiterzeitung meldet, hat Kaiser Karl nach Verwerfung der Wichtigkeitsbeschwerden Friedrich Adlers durch den Obersten Gerichtshof die Todesstrafe nachgesehen. Der Oberste Gerichtshof verurteilte Friedrich Adler nunmehr zu 18 Jahren schweren Kerkers.

Der Verfall Rußlands.

In der französischen und italienischen Presse liegt sich die verzweifelte Sorge um die Lage in Rußland. Der Mailänder Secolo veröffentlicht ein vom 3. datiertes Petersburger Telegramm, wonach die Moskauer Konferenz völlig gescheitert sei. Die von Kornilow und der Regierung geplante Reorganisation des Heeres sei aus-sichtslos, da der Arbeiter- und Soldaten-Rat nichts davon wissen wolle, sich zu fügen. Die Staatsautorität sei dahin. Der Zerfall des revolutionären Rußlands schreite unaufhaltsam fort. Die Tribuna in Rom berichtet den Fall Riga und schreibt: „Solche Katastrophen seien begreiflich gewesen, so lange die russische Armee schlecht mit Waffen und Munition ausgerüstet war. Nunmehr aber, wo die Russen reichlich mit allem versehen seien, wie aus völlig zuverlässigen Berichten hervorgeht, sei der russische Rückzug völlig unvermeidlich.“ Der Artikel schließt: „Wir bezweifeln an Rußland und bedauern, dieses Wort schreiben zu müssen. Wir wissen, daß Rußland weder die Hilfsquellen noch die moralische Einheit fehlen. Die inneren Schwierigkeiten haben sie jedoch erstickt und bedrohen sie immer mehr. Nur eine eiserne Diktatur kann Rußland retten.“

Die Besorgnisse in der Pariser Presse über die Lage in Rußland grenzen fast an Hoffnungslosigkeit. Ein französisches Blatt sagt zu dem Fall von Riga: Das Werk Peter des Großen fällt in Trümmer. Vor zwei Jahren hätte Rußland das Erbe Peters mit dem letzten Blutstropfen verteidigt, jetzt bleibt die Nation gleichgültig. Der Temps erklärt, man müsse dringend hoffen, daß in Petersburg endlich die Methode geändert werde, wolle man die Unruhen beenden, müsse man mit Ordnung vorgehen. Journal des Debats schreibt: Keine Stunde ist mehr zu verlieren. Die Regierung darf sich von ihrer Pflicht nicht durch An-drohung einer Gegenrevolution abbringen lassen. Jetzt hat Kerenski noch Ausichten auf Erfolg. L'Action beklagt lebhaft, daß die Privilegien der Rofaken gerade jetzt abgeschafft wurden, nachdem auch noch die letzten Stücken des Heeres ungenügend geworden seien. Hoffentlich werde die Regierung die unheilvollen Folgen einsehen und dementsprechend handeln.

L'heure schreibt, man müsse hoffen, daß die russische Regierung ähnlich wie der französische Kommande, der durch wenige Hinrichtungen die Ordnung wiederherstelle, sich aller jähren und Wütenden Arbeiter- und Soldatenräte entledigen könne. Servé schreibt: Auch Riga-Rita wird den Russen die Augen nicht öffnen. Sie werden fernerhin schwächen. Gaulois befürchtet, daß trotz den Bemühungen Kerenski's und Kornilow's Rußland nicht gerettet werden könne, solange es sich in den Händen der Oligarchie, die es jetzt leitet, befindet. Der militärischen Reaktion müsse die politische Reaktion vortreten.

Übermals übertrifft General Verhau im Petit Journal alle anderen Militärkritiker durch seinen Pessimismus. Er sieht Rußlands Wehrkraft auf absehbare Zeit ausgeschaltet und fragt beklommen, ob die Entente auf das bevorstehende Freiwerden der gegenwärtig an der Ostfront gehaltenen deutschen Divisionen genügend vorbereitet sei.

Nach Stockholmer Berichten aus Petersburg ist die bürgerliche Opposition gegen Kerenski ständig im Wachsen. Ein großer Teil der Kadetten hat sich der Disposition angeschlossen. Die Gegner Kerenski's arbeiten immer offener auf seinen Sturz hin. Nichts wird verheimlicht, die Popularität dieses verhassten Mannes zu untergraben. Die abenteuerlichsten Gerüchte werden über ihn verbreitet, so u. a. auch, er sei von Beruf ein kleiner Kaufmann israelitischer Glaubens und habe sich erst nach der Revolution taufen lassen. Trotz dieser bandgreiflichen Unwahrheiten ist die Beliebtheit Kerenski's durch die fort-dauernden Angriffe von rechts und links und auch durch die geringen Erfolge seiner Politik ohne Zweifel im Sinken begriffen. In einem entscheidenden Schritt gegen ihn fehlt der bürgerlichen Opposition vorläufig noch der Rückhalt der nur in der Armee gefunden werden kann.

Berteidigungskampf und Friedensbereitschaft.

Auf ein Glückwunschtelegramm zur Einnahme Riga's, seitens der Lübecker Kaufmannschaft an den Kaiser ge-
schickt wurde, ist folgende Antwort eingegangen:
„Der Lübecker Kaufmannschaft meinen warmsten Dank für den kraftvollen Ausdruck ihrer freudigen Anteilnahme an der Einnahme Riga's, der von allem Hauseangehörigen begrüßten Städte deutscher Kultur am Dünastrande. Der bedeutungsvolle Erfolg unserer heldenmütigen Truppen bezeugt der Welt und unseren Feinden von neuem, daß Deutschlands Heer und Volk bei aller Vereinfachung zur Vermeidung des Krieges mit unangenehmer Kraft und unerschütterlichem Siegeswillen entschlossen ist, den uns aufgezogenen Verteidigungskampf bis zu einem glücklichen Ausgang für das Vaterland durchzuführen.“ Wilhelm I. R.“

Fälschungen der Wilson-Note.

Wie bereits das Bremer Intelligenzblatt nachgewiesen, hat die Agence Fabas die Antwort Wilsons auf die Friedensnote des Papstes in veränderter Form verbreitet. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung stellt jetzt den englischen Originaltext und den Fabas-Text gegenüber, woraus sich ergibt, daß der Fabas-Text in wesentlichen Punkten vom Originaltext abweicht. So heißt es im Anfang mit Bezug auf das Programm des Papstes bei Wilson: „Es ist offensichtlich, daß kein Teil dieses Programms erfolgreich durchgeführt werden kann, wenn nicht die Wiederherstellung des Status quo ante eine feste und befriedigende Basis dafür bildet.“ Fabas hingegen schreibt: „Es ist offensichtlich, daß kein Teil des päpstlichen Programms glücklich durchgeführt werden kann, wenn nicht vorher und vor allen Dingen eine absolute Wiederherstellung des Status quo ante stattgefunden hat und bevor unsere Feinde uns feste und befriedigende Garantien für die Zukunft gestellt haben.“ Weiter die Bedingungen eines künftigen Friedens sagt Wilson: „Die verantwortlichen Staatsmänner müssen sich überall erkennen, wenn sie es nicht schon früher erkannt haben, daß kein Frieden auf politischem und wirtschaftlichen Beziehungen sicher ruhen kann, die auf einen Nachteil geglaubt sind und den Joes haben, einige Nationen zu begünstigen und andere zu benachteiligen und zu lähmen.“ In dem Fabas-Text fehlen die gegen die Politik der Note gerichteten Worte. Im nächsten Absatz unterdrückt er kurzgehand die Feststellung Wilsons, daß das deutsche Volk den Krieg nicht noch eigener Wahl führt. Dafür fügt er später folgende in der Wilson-Note überhaupt nicht enthaltene Worte ein: „Wir haben dieses Projekt mit unseren Verbündeten reichlich erwogen, und sind entschlossen, seine Durchführung bis zum Ende fortzusetzen.“ — Diese Beispiele, die sich noch beträchtlich vermehren ließen, beweisen zur Genüge, daß es sich hier nicht um Uebersetzungs- oder Fälschungsfehler noch auch um Verstärkungen der deren festgestellten Uebersetzung handelt, sondern daß hier eine systematische Fälschung vorliegt.

Ludendorffs Verheißung.

Aus Sofia wird berichtet:
„Die aus Deutschland zurückgekehrten bulgarischen Journalisten sind voll des Lobes und der Bewunderung über das an der östlichen Front und im Hinterlande Gesehene sowie über den ihnen bereiteten herzlichen Empfang. Im Einzelnen schildert Redakteur Kamenov den Empfang der bulgarischen Journalisten im deutschen Hauptquartier und deren Begegnung mit Hindenburg und Ludendorff und führt Aeußerungen u. beider Generale an. Ludendorff sagte: „Sie nehmen die Uebersetzung mit, daß wir überall, wo wir kämpfen, auch siegen und doch einen ehrenvollen Frieden abschließen werden, der die von uns und von Bulgarien gebachten Opfer redigiert.“ Ludendorff äußerte sich: „Wir bleiben in politischer und wirtschaftlicher Beziehung eng verbunden. Unsere beiderseitigen Beziehungen werden auf Vertrauen und Achtung und werden sich immer inniger gestalten. Wir werden siegen. Uebersetzungen sind ausgeschlossen. Unsere Gegner werden trotz ihrer Hartnäckigkeit bald nachgeben. Wir sind zwar gegen die Fortsetzung des Krieges, müssen aber, von den Gegnern dazu gezwungen, den Krieg noch eine Zeit fortzuführen. Wir bin überzeugt, daß wir ihn innerhalb einiger Monate zu glücklichen Ende führen werden.“
Wäre dies Wort bald Wirklichkeit geworden!

Neuer Friedensruf der russischen Arbeiter.

Stockholm, 7. September.
Das Bulletin des Arbeiter- und Soldatenrats meldet aus den verschiedensten Provinzen Rußlands Kundgebungen zugunsten Stockholms und gegen die Vahdverweigerung der westlichen Entente-regierungen. Das allrussische Zentralkomitee der Gewerkschaften, das 1.400.000 organisierte Arbeiter vertritt, richtet einen Aufruf an die organisierten Arbeiter der ganzen Welt und bietet ihnen die Bruderhand zur Beendigung des Krieges und zum Wiederaufbau der Internationalen.

Die deutsche Sozialdemokratie nimmt die neuen Erklärungen der russischen Arbeiterkassen mit derselben Zustimmung auf wie die früheren. Leider hat sich bis jetzt gezeigt, daß die Arbeiter- und Soldatenräte — nicht zum wenigsten infolge der Schwächung durch den inneren Zwist der Richtungen — nicht die erforderliche Kraft besaßen, um die vorläufige Regierung auf der Friedensbahn erfolgreich weiter zu drängen. Das Gold und der politische Druck Englands und Amerikas haben sich härter erwiesen und Kerenski hat sich diesen Mächten unterworfen. Das ist das Unglück Rußlands. Wenn die Feinde nicht trügen, wird es den unter der englischen Weisheit gebildeten jetzigen Machthabern Rußlands nicht gelingen, die innere Ordnung in dem weiten Reich wieder herzustellen und Rußland für die Kriegspläne der westlichen Entente-regierungen von neuem stark zu machen. Vielmehr scheint das russische Reich unaufhaltsam dem Zerfall zugewandt. Nur eins kann ihm Erlösung bringen: der Frieden.

Weitere Friedensbemühungen des Papstes.

Das radikalste Amt Vertrießes in Neapel hat eine Unterredung mit dem Primas der Neapolitanen geführt, dem Bischof von G. B. Bischof, ob er glaube, daß der Papst noch einmal den leitenden Mächten einen Friedensverdrag machen würde, antwortete der Bischof bejahend: „Der Papst wird sich noch einmal an die leitenden Mächte wenden, um den Frieden herbeizuführen. Er betrachtet dies als eine heilige Pflicht. Er wird alles tun, um zwischen den kämpfenden Völkern zu vermitteln. Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief eines Amerikaners, in dem es heißt, der Papst sei tief niedergeschlagen darüber, daß kein Friedensverdrag so gerinnen Anhang gefunden hat. Er hatte erwartet, daß man auf jeden Fall bereit wäre, zu verhandeln, und daß die Waffen an allen Fronten in Ruhe unter Läuten. Das unglückliche Ergebnis seiner Bemühungen hat ihn aber nicht der Hoffnung beraubt; er arbeitet an einem neuen Friedensverdrag, der veröffentlicht wird, sobald die Völkern bereit sind, zu verhandeln. Ob dies bald geschehen wird, weiß ich nicht, ebenfalls ist dies der Fall mit dem Friedensverdrag.“

Neue Ausschreitungen in Petersburg.

In Petersburg kam es nach einer Meldung des Verl. Lokals, zu schweren Ausschreitungen, weil bolschewistische Wahlproklamationen durch Soldaten eines für die Front bestimmten Bataillons abgelesen wurden. Auf die Nachricht von der Rigaer Niederlage gegen den Newski-Projekt große Soldatentrupps entlang, die Standarten mit der Aufschrift trugen: „Kämpft nicht die Deutschen, sondern die Vontgeoffie, ihr werdet kaum mehr Erfolg haben.“ Am vorigen Dienstag soll in Petersburg abermals eine große Fabrik für Kriegsbedarf in Flammen aufgegangen sein. Hauptächlich Drehbänke für Bombenfabrikationen brannten in kurzer Zeit nieder. Der Petersburger Branddirektor soll erklärt haben, daß in jüngster Zeit fast ausschließlich solche Fabriken und Warenlager ein Raub der Flammen wurden, die für die Landesverteidigung arbeiteten.

Die gegenrevolutionäre Berichterstattung.
Petersburg, 6. September. (Petersburger Zeigt. Korrespondenz) Wagt meldet, daß die Untersuchungen bezüglich der gegenrevolutionären